

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **14 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

macht frisch und stark, doch frißt der Lump dazu dein eigen Mark“, so sagt er seinen Landsleuten. Doch hat Rosegger auch für die Schwachen, die Verführten manch liebevolles Wort des Verstehens und des innigen Mitgehens. „Ich bin ein Mensch, du darfst mit mir reden“, sagt der „Waldschulmeister“ zum schwarzen Mathes, der durch fremde Schuld ins Trinken hineingekommen ist.

Wer soll nach Rosegger Lehrer und Erzieher sein? Doch wohl der vorbildliche Mensch, der Mensch, der unablässig an sich arbeitet. In den vorbildlichen Vätern und Müttern seiner Geschichten, im „Waldpfarrer“ und „Waldschulmeister“ hat er die Erzieher nach seinem Sinn vor uns hingestellt. Was sagt Rosegger vom „Einspanig“, jenem eigentümlichen Priester, der einst an Gott und Mensch irre geworden ist und nun im „Winkelsteg“ eine große volkserzieherische Mission erfüllt? „Nun hat sich Einspanig hineingelebt in die Verhältnisse, kennt jedes seiner Pfarrkinder inwendig und auswendig und leitet es mit seinen Beispielen.“

Rosegger hat auch für Schule und Kirche gearbeitet, nicht nur mit der Feder. Droben in Alpel an der Höhenstraße steht das Waldschulhaus, das er seinen engern Landsleuten aus seinem Gelde baute und daran lesen wir die anmutigen Worte:

„Von Ahnen gebaut, von Kindern erneut,
Gott segne sein Erdreich, Gott segne den Fleiß,
Erleuchte den Landmann, auf daß er es weiß
Und oft wohl bedenkt und nimmer vergißt,
Wie teuer und heilig die Heimat ist.“

Das ist Roseggers Bekenntnis zu dem, was seine Heimat ihm vor allem lieb machte und für was er zeit- lebens eingestanden ist. Rosegger wollte auch in religiöser Beziehung das Beste seines Volkes, er war sehr weitherzig und auch hier der Mann der Tat. So hat er mit seinem Können und seinem unaufhörlichen Bekennen dem Menschen, nicht nur dem seiner Heimat, viel geschenkt. Er war ein Helfer im besten Sinne des Wortes.

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (Gegründet 1844)

Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 41256

Vizepräsident und Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67584

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telephon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Telephon 22912

Neumitglieder. Wir begrüßen als neues Mitglied Herrn Emil Ratschiller Besitzer und Lehrer des Kindererholungs- und Schulheims „Freiegg“ Beatenberg (Bn.). Das Heim tritt als Kollektivmitglied unserm VSA bei.

Ebenso herzlich begrüßen wir Frau Ruth Halama-Demuth in Hintereggen (Zch.) und Herrn Franz Krebs-Gäumann, Verwalter des städt. Lehrlingsheims in Zürich als neue Mitglieder.

Totentafel. Am 1. Oktober 1943 verschied in Regensberg die feinfühlig, gütige Hausmutter Frau Bertha Plüer. Wir werden ihr ein gutes Andenken bewahren.

Am 12. Okt. verschied Hch. Würigler, alt Vorsteher der Anstalt „Weißenheim“ im Alter von 76 Jahren. Nach Austritt aus dem Seminar Muristalden trat er eine Lehrstelle in Meiringen an. 1910 übernahm er die Hausvaterstelle der Erziehungsanstalt Weißenheim. Er reorganisierte das Heim innerlich und äußerlich sehr gründlich.

1920 starb seine Gattin, die ihm stets treulich zur Seite stand. Drei Jahre übernahm seine Tochter das Hausmutteramt bis zu ihrer Heirat mit dem heutigen Vorsteher Herrn Müller. Bis 1929 leitete er das Heim allein, sah aber ein, daß doch eine Hausmutter in den Betrieb gehöre und trat dann zurück. Sein Schwiegersohn übernahm die Anstalt.

Herr Würigler sorgte weiterhin in aufopfernder Weise für die ehemaligen schwachsinnigen und gebrechlichen Zöglinge und förderte die Arbeitsheime für solche Menschen. Er gründete den Patronatsfonds, dem er bis an sein Lebensende vorstand. Auch in der städt. Hilfsschule leistete er treffliche Dienste in der Kommission.

Der wohlgesinnte Sorger für schwache Kinder war nicht nur guter Lehrer und Hausvater, sondern auch ein treuer Freund. Nun hat er Abschied genommen, wir bewahren ihm ein ehrendes An-

denken. Die Abdankung fand in der Kapelle des Burgerspitals statt. E. G.

Arbeiterkolonie Dietisberg ob Läuelfingen (Bld.)

Dietisberg liegt inmitten prächtiger Wiesen und Felder. Mitten im Grünen steht die Kolonie, welche als vorübergehende Zufluchtstätte für arbeitslose, aber arbeitsfähige Männer dient. Viele gewöhnen sich wieder an ein geregeltes Leben, auch solche, die eine Strafe abzubüßen hatten. Gründungsjahr 1904. Viele sind in diesen 40 Jahren als andere, bessere Menschen ins bürgerliche Leben zurückgetreten. Herr und Frau Verwalter Dornbierer-Harder haben es sich zur schönen Lebensaufgabe gemacht, diesen Leuten ihr Bestes zu geben, dafür gebührt ihnen unser aller Dank; denn seit vielen Jahren dienen sie diesem schweren Werk. Zur Bestreitung der großen Kosten sind Subventionen und freiwillige Beiträge notwendig.

Die Kolonie beherbergte 1942 total 74 Männer mit 11674 Verpflegungstagen. Seit der Gründung wurden 4033 Männer aufgenommen. Verwalter Dornbierer spricht sich über die Arbeitsleistung der Insassen günstig aus. Mit Freude werden verschiedene Renovationen gemeldet, wie ein neues Bureau, der Bau neuer Decken im Viehstall, neue Schweinestallungen etc. In der Landwirtschaft waren alle mit Arbeit überhäuft. Die Erträge sind zufriedenstellend. Durch eine Gabe von Fr. 5000.— durch die Ciba konnte der Maschinenpark erweitert werden: Bodenfräse, Sämaschine, Scheibenege. Günstig wirkten sich die Siloanlagen aus.

Die Rechnung weist bei Fr. 43957.— Einnahmen und Fr. 42777.— einen Betriebsertrag von Fr. 1179.— aus. Der Verein schließt seine Rechnung mit Fr. 564.— Mehrausgaben ab. E. G.

Zürch. Pflegeanstalt für geistesschwache, bildungsunfähige Kinder in Uster

Vorsteher Barandun schreibt in einem interessanten Artikel über das Denken und Fühlen seiner Pfleglinge, die nur das eine gemeinsam haben, daß sie merken, ob man sie lieb hat. Fr. Boßhardt trat nach 30, Herr Weber nach 25 Jahren in den verdienten Ruhestand. Sie haben dem Heim gute Dienste geleistet. Aus der Kommission schied aus Redaktor Weilenmann, der seit 1925 der Anstalt seine Dienste widmete. Auch ihm gebührt aufrichtiger Dank. Die Landwirtschaft hatte ein gutes Jahr, der ganze Bedarf an Milch, Kartoffeln, Eiern, zum großen Teil auch Fleisch, Fett und Mehl konnte daraus gezogen werden. Garten und Obstbäume brachten eine recht gute Ernte, außer-

dem einen Reingewinn von Fr. 15 431.—. Auch hier mußte ein Stück Wald gerodet werden, um dem Neuanbau zu genügen.

Der Hausarzt konstatiert einen guten Gesundheitszustand. Einmal trat eine Masernepidemie auf. Das Heim beherbergte 178 Pflinglinge, von denen 6 gestorben sind. Die Rechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 15 808.— ab, was Menschenfreunde veranlaßt, Gaben zu spenden. Das Vermögen beträgt Fr. 201 479.—, es verminderte sich um den Betriebsrückschlag. Die 6 Spezialfonds erreichen die Höhe von Fr. 277 839.—. An Liebesgaben und Beiträgen gingen Fr. 62 020.— ein, ein Zeichen, das für unsere Zeit besonders erwähnenswert ist. Möge Uster auch fernhin freundliche Gönner finden! E. G.

Anstalt St. Joseph in Bremgarten (Aarg.)

für geistig zurückgebliebene und schwachsinnige Kinder
Die Anstalt beherbergte 88 Knaben und 38 Mädchen, welche in 10 Klassen unterrichtet wurden. Die Abteilung der Pflinglinge betrug 125 Knaben und 126 Mädchen, so daß total 377 Kinder das Heim bewohnten. Neben der Leitung amten 27 Schwestern in Schule und Haus. Ein Teil wurde unentgeltlich aufgenommen, für die andern zahlten die Eltern, Gemeinden und Pro Infirmis, sowie Fürsorgeinstitutionen. Die bisherige Schw. Oberin Frei wurde durch Sr. Moria Dornhausern ersetzt. Beste Wünsche!

Der Gesundheitszustand der Kinder war sehr befriedigend, jeden Morgen wird 10 Minuten geturnt. Der Schulgarten bietet gute Gelegenheit für praktische und theoretische Übungen. Wie überall werden auch hier Feste gefeiert. Im Mittelpunkt steht das Weihnachtsfest. Auch Schulausflüge erfreuten die Kinder. Einnahmen Fr. 233 834.—, Ausgaben Fr. 242 964.—, Rückschlag Fr. 9129.—. Für Lebensmittel wurden Franken 136 000.— gebraucht, für Heizung und Beleuchtung beinahe Fr. 29 000.—. E. G.

Basellandschaftlicher Armenerziehungsverein

Der Verein betreute 191 Knaben und 145 Mädchen, total 336 im Alter von 0 bis 20 Jahren. Die 144 Nachschulpflichtigen teilen sich in 33 Lehrlinge, 19 Anstaltszöglinge, 42 Dienstleute und 7 Berufsarbeiter, dazu kommen 6 Ausläufer und 4 Kranke. Die Mittelschule besuchen 6. 118 Zöglinge besitzen ein Spargut von zusammen Fr. 73 000.—, im Durchschnitt Fr. 618.—. Sämtliche Unkosten beliefen sich auf Fr. 16 583.—.

In der Erziehungsanstalt Schillingsrain hat Lehrer Ernst Zeugin die Leitung übernommen. Möge ihm die neue Arbeit viel Segen bringen! Die Zahl der Zöglinge stieg in wenig Monaten von 14 auf 28. Als neue Fürsorgerin amtet seit dem Rücktritt der Fr. Hanna Probst fortan Fr. Vally Stutz. Auch ihr unsere besten Wünsche. Die Einnahmen betragen Fr. 150 770.—, die Ausgaben Fr. 164 603.—, so daß ein Rückschlag von Fr. 10 042.— entsteht, der vom Reinvermögen, das heute noch Franken 50 297.— ausweist, in Abzug gebracht wird. Die Pensionskasse verfügt über ein Kapital von Fr. 58 496.—. In der Anstalt Schillingsrain schließt die Rechnung mit einem Betriebsverlust von Fr. 219.— ab. Die Zöglingenzahl betrug 1942 16 mit 5955 Verpflegungstagen. Die Kosten beliefen sich per Jahr auf Fr. 2277.—, per Tag auf Fr. 6.23. E. G.

Seraphisches Liebeswerk Luzern

„Schwarzhandel ist Sünde am Volke; man hat sich an die Rationierung zu halten!“ Recht so; aber etwas ist nicht rationiert und wird es nie: die helfende Liebe, jene Liebe, wie sie das Seraph. Liebeswerk übt. Mit der Zeitnot steigert sich auch das Elend armer Kinder, ihre religiöse und sittliche Gefährdung wächst. Welch ein Segen, wenn ideale Menschen um Jesu willen sich ihrer annehmen, sie in geordnete Verhältnisse bringen, ihnen eine religiöse Erziehung zukommen und sie zu tüchtigen Arbeitern, Handwerkern oder Dienstboten ausbilden lassen! Das ist Weg und Ziel des Seraph. Liebeswerkes. Wie es die Sektion Luzern in den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Aargau, Glarus, Schaffhausen, Tessin und Zürich erreicht, davon erzählt uns der neueste Jahres-

bericht in einem klar aufgebauten prinzipiellen Leitartikel, der weiteste Beachtung verdient, wie auch in zwei interessanten Berichten aus dem pulsierenden Leben des Vereins. Möge dadurch der Leser zur kräftigen Mithilfe angespornt werden.

Die landwirtschaftlichen Schulen im Kanton Zürich 1942/43

Strickhof. Die Winterschule wurde dreiklassig geführt, in der I. Kl. nahmen 78, in den II. Kl. 42 teil. Die Jahresschule wies einen Bestand von 55 Schülern auf. Neben der Direktion wirkten 4 Haupt- und 18 Spezialfachlehrer. Auch an dieser Schule brachte der Aktivdienst verschiedene Störungen. Erstmals wurden praktische Übungen an landwirtschaftlichen Maschinen durchgeführt. Zahlreiche Exkursionen ergänzten den theoretischen Unterricht, ebenso wurden verschiedene Spezialkurse durchgeführt. An Stipendien konnten Franken 2987.—, außerdem 14 Freiplätze bewilligt werden.

Der Gutsbetrieb wurde von 1100 Personen besucht, was beweist, daß der Strickhof einen guten Namen besitzt.

Weil das Ackerland heute viel mehr Bodenfläche beansprucht, wird auf die Zweckmäßigkeit der Futtersilos hingewiesen, welche auch bei reduzierter Futterfläche einen möglichst großen Viehbestand ermöglichen.

Der Obstbau wurde durch einen kantonalen Obstbau- und 16 Vorträgen gefördert. Eine Kontrolle ergab, daß 15 000 Bäume regelmäßig gespritzt werden. Die Kosten der Aktionen beliefen sich auf Fr. 34 000.—. Es fanden auch Kurse für Obstverwertung und Süßmost statt. 6500 hl Süßmost wurden hergestellt.

An Maschinen wurden auf der Prüfstation ein Einmann-Traktorflug von Waser in Berg-Dägerlen, die Sämaschine Cormik und der Schwadenrechen Agrar-Simplex der Maschinenfabrik Agrar in Wil geprüft.

Der Kartoffelkäfer zeigte im Kanton Zürich total 829 Herde, 1941 = 1317. Die Abnahme beträgt 37% und ist auf die sorgfältige Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen und auf den Witterungsverlauf zurückzuführen. An 17 Motor-Kartoffelspritzen wurden an Beiträgen Fr. 19 000.— bezahlt. Den Gemeindekommissären wur Fr. 1.— pro ha Kartoffelanbaufläche vergütet.

In der Geflügelzucht gilt das weiße Leghorn als vorzüglich, ebenso die indische Laufente. Mit der Petersime-Brutmaschine konnten 3500 Eier in Lohnbrut übernommen werden. Grassilage und Kartoffeln werden vorteilhaft in der Kückenauzucht verwendet.

Der Reinertrag des Gutsbetriebes beziffert sich auf Fr. 53 847.—; der Rohertrag pro ha 4569.—, Betriebsaufwand pro ha Fr. 3689.—, Reinertrag pro ha Fr. 880.—.

Die Schule kann auf ein 90-jähriges Bestehen zurückblicken, sie wurde 1853 mit 14 Schülern eröffnet; das 89. Jahr wurde mit 175 Schülern geschlossen. Direktor J. Heußler hat die Leitung infolge seiner Wahl in den Regierungsrat niedergelegt. Möge die Schule auch unter seinem Nachfolger zum Wohl des Kantons Zürich gedeihen!

Ein Fütterungsversuch mit Trockengras führte zum Ergebnis, daß eine normale Krautfuttermischung durch die 1,5fache Trockengrasmenge ersetzt werden kann.

Schule **Winterthur-Wülflingen.** Hier wurden 106 Schülerinnen ausgebildet. Im Konvikt lebten 120 Personen mit 14 665 „Kosttagen“. Für Nahrungsmittel wurden Fr. 38 242.— verausgabt. Der Gutsbetrieb erbrachte als Reinertrag Fr. 14 381.—.

Schule **Oberland in Wetzikon.** An der landwirtschaftlichen Winterschule nahmen im ersten Kurs 24 Schüler, im zweiten 17 Schüler teil, während die hauswirtschaftliche Schule 13 Töchter besuchten.

Winterschule Wädenswil. Der 1. Kurs war mit 23, der 2. mit 13 Schülern besetzt. Die Schule wurde im Vereinshaus des Evangel. Vereins untergebracht. Das Mittagessen konnte im Gemeindehaus zur Sonne eingenommen werden.

Schule Bülach. Am 1. Kurs beteiligten sich 30., am 2. 18 Schüler. Der Unterricht wurde so praktisch als möglich gestaltet. Zahlreiche Exkursionen erweiterten

das Gesichtsfeld der Teilnehmer. An Stipendien wurden Fr. 520.— gewährt. Gut eingeführt ist die Betriebsberatung, welche sich auf Fragen des Pflanzenbaus wie solchen der Silageherstellung bezieht.

Der reichhaltige, interessante Bericht ist mit einigen guten Bildern und Tabellen geschmückt und gibt einen guten Einblick in die Vielgestaltigkeit der landwirtschaftlichen Schulen, welche der zürcherischen Volkswirtschaftsdirektion unterstellt sind. E. G.

Zum Rücktritt von Hermann Frieß

Am 31. Dezember 1943 nimmt der Vorsteher des Bürgerlichen Armenamtes in Basel, Hermann Frieß-Vöckler, Abschied vom Amt und von seinen treuen Mitarbeitern. In dem Scheidenden verliert die Bürgergemeinde der Stadt Basel einen ihrer senkrechtsten Diener. Ueber dreißig Jahre Armenbetreuer, darin liegt eine Welt von Hingabe, aber auch von Gewissenskonflikten, die schwer auf der Psyche eines Fürsorgers lasten. Wie kaum einer, hat Hermann Frieß sich mit dem Problem des Armenwesens befaßt und das Fazit seiner Studien ist nicht in Büchern niedergelegt, es steht lebendig vor dem, der die heutige Organisation des Bürgerlichen Fürsorgeamtes einer Betrachtung unterzieht. Mit größter Gründlichkeit hat der scheidende Vorsteher seine Statistiken zusammengestellt. Wiederholt wurde ihm die Anerkennung durch die Regierung ausgesprochen. Frieß aber war nicht nur ein Mann der trockenen Zahlen, ein Fürsorgeamt darf ja niemals auf rein materieller Basis geleitet werden. Wohl ist der Armenbeamte an das Gesetz gebunden, wohl muß er sich den Normen fügen. Niemals aber soll diese Grundlage zur Schematisierung, zu starrer Paragraphenreiterei werden. Hermann Frieß hatte ein großes und echtes Verständnis seinen Schützlingen gegenüber. Wie mancher kam niedergedrückt, deprimiert, der Verzweiflung nahe zum Vorsteher, um ihm das Herz auszuschütten. Keiner ging ohne Trost zurück in sein schweres Leben. Es ist eine der größten Aufgaben eines Fürsorgers, im Trubel seiner vielfältigen, anstrengenden und im Grunde genommen wenig geschätzten Arbeit sein Herz zu bewahren und mitzufühlen mit diesen vom Schicksal so schwer gezeichneten Menschen, ohne sich durch

eine unnatürliche Sentimentalität oder falsche Gutherzigkeit düpiieren zu lassen.

Hermann Frieß war ein Charakter, er machte keine großen Worte. Er hat nie einer politischen Partei oder Gruppe angehört, stand er doch infolge seiner altruistischen Mission über den Parteien.

Der Abschied von seiner ihm lieb gewordenen Fürsorgetätigkeit ist ihm nicht leicht geworden, doch seine Gesundheit erforderte kategorisch die Entsagung.

Eduard Ballmer.

Schweiz. Erziehungsanstalt Bächtelen bei Bern

Vorsteher Anker weist in seinem Bericht auf die vielfache Verständnislosigkeit der Eltern hin, welche Wunder in der Anstalt erwarten. Das tägliche Turnen lockert, befreit, macht gelenkiger, die Schwerfälligkeit vieler Zöglinge soll dadurch überwunden werden. Das aber braucht viel Zeit. Ebenso muß die Lehre oft verlängert werden, was vielen Versorgern nicht ganz paßt. Die Arbeit erfordert unendliche Mühe. Viel Sorgen bereitet die Plazierung nach dem Austritt.

55 Jünglinge haben im Heim Aufnahme gefunden, davon sind 38 geistesschwach, 5 taubstumm, 9 körperlich behindert, 4 zur Beobachtung eingewiesen. Gesundheitlich geht es gut. Beschäftigung fanden die Zöglinge in der Schreinerei, Schuhmacherei, Schneiderei, Gärtnerei und Landwirtschaft. Die Rechnung schließt mit einem Aktivsaldo von Fr. 148 ab. E. G.

Patronat der Erziehungsanstalt Regensburg Zch.

Patron Vischer erzählt aus seinem interessanten Berufsleben mit den Ehemaligen aus Regensburg. Vielfach behalten gute Meistersleute die Entlassenen, auch wenn sie nicht ganz genügen, dafür dankt der Patron. Aus vielen Briefen und Karten erkennt man eine große Anhänglichkeit an die Anstalt. Ehemalige kommen gern auf Besuch. Eine schöne Zürichseeschiffahrt brachte allen Teilnehmern viel Freude. Ein reger Verkehr zwischen dem Patron und den Entlassenen bringt Freude und Arbeit. 54 Plazierungen konnten durchgeführt werden. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 123.— ab, der Vermögensbestand weist Fr. 11961 aus. E. G.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Verantwortlich für diese Rubrik: Franz F. Otth

Bern. Die Direktion des Diakonissenhauses Bern hat in ihrer Sitzung vom 24. Juni beschlossen, den Neubau vom Salemspital um ein Stockwerk zu erhöhen. Damit verschwindet natürlich das flache Dach. Es gibt 23 Krankenzimmer (mit 27 Betten), die etwas kleiner sind als in den untern Stockwerken, dazu noch 7 Schwestern- und Angestelltenzimmer. Die Platzverhältnisse in Salem sind derart schwierig geworden, daß unbedingt Raum geschafft werden muß. Auf den 25. Juli 1944 werden die Zimmer fertig sein, so daß sie von auswärtigen Schwestern und andern Gästen benützt werden können. Architekt Zeerleder erstellte den Neubau im Jahre 1928, so hat begreiflicherweise die Direktion beschlossen, dieser Firma die Ausführung der Erweiterung zu übertragen. Es ist nur zu hoffen, daß die Behörden die Bewilligung für die nötigen Baumaterialien geben, sonst ist eine Platzweiterung ganz ausgeschlossen. Das vorgesehene Projekt wäre die schnellste, zweckmäßigste, rationellste und dazu billigste Platzbeschaffungsmöglichkeit.

Brugg. Dem von Pfarrer Etter, Präsident der Spitalkommission erstatteten Jahresbericht des Urechischen Kinderspitals pro 1942 entnehmen wir folgendes: Auch bei uns mehrten sich die Schwierigkeiten: der Haushalt ist wesentlich teurer, der Vorrat vor allem an Heizmaterial knapper geworden. Und doch konnten wir das Jahr hindurch die kleinen Kranken aufnehmen und pflegen, und die meisten von ihnen durften wieder gesund unser Haus verlassen. Trotzdem wir auf den 1. Dezember 1941 die Taxerhöhung von 10% von

Fr. 1.50 auf Fr. 1.65 eintreten ließen und auf 1. Juli des Berichtsjahres die Taxe um weitere 10% auf Fr. 1.80 erhöhen konnten, wurde der Betrieb durch die Verteuerung immer mehr belastet. Bemühungen bei der eidg. Preiskontrollstelle um eine weitere Anpassung auf Fr. 2.—, ähnlich dem Aarauer Kinderspital und ebenso bei der Direktion des Innern um Erhöhung des Staatsbeitrages schlugen fehl. Man wies uns an die Gemeinden. Mit großer Dankbarkeit erfüllt uns darum der Beschluß der Gemeinde Brugg, ihren Beitrag von 1943 an von Fr. 300.— auf Fr. 600.— zu erhöhen. Möchten ihrem Beispiel weitere folgen. Der Hausmutter, Schwester Bertha Ingold, und ihren Mitarbeiterinnen, den uns Verlassenden und denen, die auf ihrem Posten bleiben, danken wir herzlich für ihre Mühe und Arbeit.

Aus dem ärztlichen Bericht geht hervor, daß nicht bloß die Kinderzahl, sondern auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Spital leicht angestiegen sind. Spitalarzt Dr. Schächli war wiederum in uneigennützigster um die Gesundheit unserer Kleinen trefflich besorgt, wofür ihm der wärmste Dank gebührt.

Celerina (Grb.). In Celerina wurde ein Heim für asthmakranke Zürcher Kinder eröffnet. Die Stadt Zürich besaß bisher kein besonders Heim für solche Kinder, da dieselben auf die Erholungsheime in verschiedenen Landesgegenden verteilt waren. Die schulärztlichen Erhebungen ergaben aber, daß 2,23 Prozent der etwa 28000 Schulkinder an Asthma leiden. Daraufhin ent-